

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Willy. Häger, Sadgasse 2.

Nr. 28

Dienstag, den 6. März 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend alle Stroharten — Hand- und Maschinenstroh — in jeder Menge. Einlieferungen können täglich ohne vorherige Anfrage vorgenommen werden. Für die Bezahlung ist auf der Fuhrwerks- bzw. Waggonwaage des Amtes gemittelte Gewicht maßgebend. Waggonsendungen sind am Proviantamt Mainz Hauptbahnhof, Anschlußgleis 10, zu richten.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Mahl- und Backarten können in den Vormittagsstunden abgeholt werden.

Erbenheim, 1. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Kgl. Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rumbach am 7., 17., 19., 20 und 21. März von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags, am 22. und 30. März von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. benutzt wird.

Erbenheim, 3. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es kommt noch vielfach vor, daß Kriegsgefangene keine genügende Aufsicht nicht nur in den Gemäuerungen ihrer Dienststellen, sondern auch außerhalb sich frei bewegen, Wirtschaften besuchen und dort nach Belieben trinken. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bewegungsfreiheit unzulässig ist; sie müssen stets unter Aufsicht bleiben und dürfen Wirtschaften nicht besuchen. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung ist zu gewärtigen, daß die Kriegsgefangenen zurückgezogen werden.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß der Bedarf an Stroh für die Feldarmee einen immer größeren Umfang annimmt und die Vorräte des Proviantamts in bedenklichem Maße abnehmen, weil die Einlieferungen in letzter Zeit sehr nachgelassen haben, so werden die Strohlieferanten ersucht, da sofortige größere Einlieferungen von Stroh im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee durch notwendig sind, alle entbehrlichen Vorräte unverzüglich der Heeresverwaltung (Prov.-Amt) zuzuführen. Die Einzelleistungen können sofort mit der Bahn oder mittels Fuhrwerk erfolgen. Im letzteren Falle werden diejenigen Frachtkosten, die bei Benutzung der Eisenbahn entstanden wären, besonders vergütet.

Es kann Stroh und Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste eingeliefert werden.

Die festgesetzten Preise betragen:

für Hiebsstroh 50.— M.
" Ballenpreßstroh 47.— "
" ungepr. Maschinenstroh 40.— "

Für die Tonne, frei Waggon Verladestation des Verwalters für Ware von mindestens mittlerer Beschaffenheit.

Erbenheim, 9. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung

Betr. Zigeuner- und Warenführerbanden.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verordnungsstand vom 4. Juni 1861 verbiete ich das

Umherziehen von Zigeuner- und sogenannten Warenführerbanden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, 7. Febr. 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
von Büding,
General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 28. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Bezirkskommandos vom 27. Februar 1917 haben sich gemäß Entscheidung des Kriegsamtes ferner alle diejenigen Personen zu melden, die in der Zeit vom 1. 8. 1869 bis einschließlich 7. 9. 1870 geboren sind und während des Krieges die Entscheidung:

"Dauernd selbst- und garnisondienstunfähig"
"Dauernd untüchtig"
"Dauernd kriegsunbrauchbar"
"Dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig"

erhalten haben.
Meldung der ausgebildeten Mannschaften hat am 7. März 1917 vorm. von 9 bis 12 Uhr, beim Bezirksfeldwebel in Wiesbaden, Bettramstr. 3, und zwar:

Aus dem Landkreis Wiesbaden:

Erdbachhof Zimmer 25,

zu erfolgen.
Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Bezirkskommandos vom 27. Februar 1917 hingewiesen.

Wiesbaden, den 3. März 1917.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 6. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Nachmusterung.

Im Anschluß an meine Kreisblattbekanntmachung vom 27. Februar 1917 (Nr. 28, S. 156 vom 1. März 1917) bringe ich zur Kenntnis, daß im Kriege als dauernd untüchtig ausgemerkte Wehrpflichtige der Nachmusterung auch dann unterliegen, wenn sie vor dem 8. September 1870 geboren sind.

Wiesbaden, den 6. März 1917.

Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden,
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 6. März 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer wird demnächst wieder eine Anzahl arbeitsverwendungsfähige Pferde zur Verlosung bringen. Entsprechende Anträge sind an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Erbenheim, 26. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Enteignung der ablieferungspflichtigen Gerstenmengen.

Nach Anweisung der Reichsfuttermittelstelle hatte der Kommunalverband dafür zu sorgen, daß die ablieferungspflichtigen Gerstenmengen bis zum 23. Februar d. J. an die Reichsgütergesellschaft m. b. H. Berlin, zur Ablieferung gebracht wurden. Die Reichsfuttermittelstelle hat nunmehr beantragt, die Enteignung aller ablieferungspflichtigen Gerstenmengen dergestalt ausgesprochen, daß vom 20. März 1917 an das Eigentum an den nicht abgelieferten Mengen auf die Reichsgütergesellschaft m. b. H. Berlin, übertragen wird.

Dem Antrag muß gegenüber allen Landwirten entsprochen werden, die nicht bis zum Ablauf des 21. März 1917 ihre noch rückständigen Gerstenmengen an die Beauftragten der Reichsgütergesellschaft m. b. H. oder für diese an den Kommunalverband freihändig verkauft haben. Die Verkaufsstellen sind ermächtigt, bis zum Ablauf des 24. März 1917 für reine gesunde, trockene Gerste bis zu 15 Mark für den Zentner zu bezahlen. Zu diesem Preise wird auch ungedrohtene Gerste erworben. Die Gerste ist alsbald auszubereiten. Der Preis wird nach dem Durchschnittspreis berechnet. Das Stroh wird zurückgegeben.

Der Uebernahmepreis für die nach dem 24. März 1917 enteignete Gerste darf den Höchstpreis von 12 Mark 50 Pf. für den Zentner nicht übersteigen. Die Landwirte sind verpflichtet, die mit der Enteignung in das Eigentum der Reichsgütergesellschaft übergehenden Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln, bis die Reichsgütergesellschaft m. b. H. sie in Gewahrsam übernimmt. Veränderungen an den enteigneten Vorräten sowie Verfügungen über sie sind unzulässig. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 über Gerste mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mark, unter Umständen auch nach § 246 des Strafgesetzbuches als Unterschlagung mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Wiesbaden, den 3. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschafts-

von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 6. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 1. März 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Feuerwehr.

Es wird hiermit nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen Einwohner, welche eine Benachrichtigung der Feuerwehr erhalten haben, bei Ausbruch eines Brandes sich sofort nach dem Spritzenhaus zu begeben haben.

Erbenheim, 6. Febr. 1917.

Der Brandmeister:
Röss.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 6. März 1917.

— Bestandsaufnahme von Schuhwaren.
Im Kreisblatt (Rassauischer Anzeiger) ist eine Bekanntmachung der Reichsbelleidungsstelle über eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren nebst den zugehörigen Ausführungsbestimmungen zum Abdruck gebracht, worauf wir besonders hinweisen.

• Gewerbliche Fortbildungsschule. Morgen Mittwoch, den 7. d. Mts., nachm. 2 Uhr, beginnt der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 6.: Bei aufgeh. Ab. 13. Volksabend. „Minna von Barnhelm“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 7.: Ab. 11. „Tiefenland“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 8.: Ab. 8. Gastspiel Lichtenstein. „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 9.: 4. Symphonie-Konzert. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 10.: Ab. 8. Gastspiel Lichtenstein. „Polenblut“. Anfang 8.30 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 7.: „Der alte Feinschmecker“

Mittwoch, 7.: „Die Hausdame“.

Donnerstag, 8.: „Kinder der Freude“.

Freitag, 9.: Volksvorstellung. „Logierbesuch“.

Samstag, 10.: Neuheit! „Die Diener lassen bitten“.

Wer Brotgetreide verfälscht versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glühbirnen eingetragene

Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der

Auer-Gesellschaft, Berlin-Alt-Oranienburg

Kriegsende?

Der russische Landwirtschaftsminister Rittich, auf den die russische Bevölkerung außerordentliche Hoffnungen in Bezug auf die Behebung der Lebensmittelnot setzt, erklärte dieser Tage einer landwirtschaftlichen Deputation in Moskau, daß Rußland nicht nur gegen die Deutschen, sondern auch gegen den Hunger Krieg zu führen hätte. Wie Kriege näherten sich bereits dem Ende, noch in diesem Jahre werde der Krieg vollständig entschieden sein. Wahrscheinlich schon im kommenden Herbst werde der russische Bauer seinen Acker unter völlig geübten Bedingungen wie bisher bestellen können. Ob man die Deutschen bezeuge, gelte es, durch den Hunger hindurchzukommen. Er hoffe zureichend, daß das russische Volk auch die letzte große Prüfung des Krieges geduldig ertragen werde. (36.)

Rundschau.

Deutschland.

„Untauglich.“ (36.) In weiten Teilen des englischen Volkes macht die Mitteilung eines Blattes ausfallen, daß sich volle 600 000 Rekruten nach kürzerer Dienstzeit als dauernd untauglich erwiesen haben, daß sie damit größtenteils gesundheitlich völlig ruiniert ohne einen Pfennig entlassen wurden.

„Zurückgerufen.“ (36.) Das neue Petersburger Blatt „Russkaja Wossta“ meldet, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von seinem Posten als Vizekönig im Kaukasus scheiden werde. Er sei zu einer wichtigen militärischen Aufgabe ausersehen, und es könne erwartet werden, daß er als Leiter der großen Frühjahrsoffensive in der Bukowina und in Rumänien auftreten werde.

„Ausgeblieben.“ (36.) Den Exportkäufern in Madagaskar wurde bekannt gemacht, daß mit dem 1. März jeder private Export verboten wird. Die privaten amerikanischen Transporte über Madagaskar sind bereits seit vierzehn Tagen ausgeblieben.

„Ueberraschungen.“ Das Neue Wiener Journal berichtet aus Lugano: Der Militärminister der Zeitung Stampa, der in italienischen Heereskreisen großes Ansehen genießt, meint in einer Betrachtung über die Kriegslage, daß für die Mittelmächte allem Anschein nach der rumänische Feldzug als abgeschlossen gelte und daß sie ihre Aufmerksamkeit mit doppelter Stärke der italienischen und der Westfront zuwenden würden. Hindenburg (der „moderne Napoleon“, wie er von den italienischen Journalisten genannt wird) ändere seinen Kriegsplan, ohne zu zögern, nach den jeweiligen Erfordernissen auf dem Kriegstheater und habe wahrscheinlich große Ueberraschungen vor. Er sei es auch gewesen, der den U-Bootkrieg der Deutschen in seiner jetzigen Form befürwortet habe, um die Armeen der Verbündeten nicht zu der notwendigen Verbindung untereinander gelangen zu lassen und den Zustand größter Unsicherheit bei ihnen herbeizuführen.

Österreich-Ungarn.

Sarrail sucht mit allen Mitteln die Proviantierung und Verbindung seiner Truppen nach rückwärts zu sichern. Das Endziel dieser Bemühung ist die Wucht Sarrails, Saloniki als Zufluchtsort zu besetzen, falls die Entente-Truppen zum Rückzug gezwungen werden sollten. Die Verschärfung des U-Bootkrieges hat die Lage Sarrails ernstlich verschlimmert. (36.)

Verordnung.

über Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung von Angehörigen feindlicher Staaten. Vom 25. Januar 1917. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Diejenigen Angehörigen feindlicher Staaten, welche, ohne Kriegsgefangene zu sein, auf Grund von Maßnahmen der deutschen Heeresverwaltung zum Zwecke ihrer Beschäftigung nach Deutschland gekommen oder überführt worden sind, werden, soweit sie wegen der durch diese Maßnahmen bedingten Gestalt ihres Arbeitsverhältnisses nicht als versichert im Sinne der Reichsversicherungsordnung gelten, den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über Kranken- und Unfallversicherung unterstellt.

Für sie gelten auch das Gesetz, betreffend Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) und § 2 der Bekanntmachung über Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges vom 28. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 49).

Soweit Beschäftigte der im § 1 bezeichneten Art nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung versicherungspflichtig sein würden, sind sie von dieser Versicherungspflicht befreit.

Die Heeresverwaltung kann jederzeit anstelle des Trägers der Kranken- oder der Unfallversicherung das Heilverfahren (Krankenpflege, Krankenhauspflege — Krankenbehandlung, Heilanstaltspflege) übernehmen. Ein solches Heilverfahren steht für die Ansprüche des Versicherten gegen den Versicherungsträger einem entsprechenden Heilverfahren des Versicherungsträgers gleich.

Der Versicherungsträger hat der Heeresverwaltung die Kosten zu erstatten, soweit das Heilverfahren in eine Zeit fällt, während derer dem Versicherten ein Anspruch auf Leistungen des Versicherungsträgers zusteht. Soweit für dieselbe Zeit ein Anspruch gegen die Träger der Krankenversicherung und der Unfallversicherung besteht, ist nur der Träger der Unfallversicherung ersatzpflichtig.

Als Ersatz der Kosten für Krankenpflege (§ 182 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung) oder Krankenhausbehandlung (§ 558 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung) gelten drei Viertel des Grundlohns, nach welchem sich das Krankengeld des Versicherten bestimmt; jedoch ist für Hilfsmittel, die bei Folgen von Betriebsunfällen erforderlich sind, um den Erfolg des Heilverfahrens zu sichern, oder die Folgen der Verletzung zu erleichtern (§ 558 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung) stets der wirkliche Aufwand zu ersetzen. Ist der Versicherte in ein Krankenhaus (Lazarett) aufgenommen, so sind außerdem für den Unterhalt daselbst zwei Viertel des Grundlohns zu vergüten. Ist kein Grundlohn bestimmt, so gilt als solcher der wirkliche Arbeitsdienst des Versicherten bis 6 Mark für den Arbeitstag.

Die Heeresverwaltung kann mit den Versicherungsträgern etwas anderes vereinbaren.

Streitigkeiten über den Ersatzanspruch werden im Spruchverfahren nach der Reichsversicherungsordnung entschieden.

Knappschäftliche Krankenkassen und Ersatzkassen stehen den Versicherungsträgern im Sinne dieser Vorschriften gleich.

Europa.

— Holland. (36.) Das Generalkonsulat der Niederlande beruft die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1917 ein.

— Italien. (36.) Es heißt, daß die Senuffen durch feindliche U-Boote im Mittelmeer andauernd mit Waffen und Munition versehen werden. In den letzten Tagen haben auch neue Treffen in Tripolis stattgefunden, die mit einem Vorbringen der Senuffen gegen die Miste zu endigen.

— Rußland. (36.) In Wirklichkeit ist Rußland heute bereits zahlungsunfähig — und nach dem Kriege wird das Erwachen fürchterlich sein. Im stillen hofft es, daß England bereit ist die gesamten Vorschüsse, die Rußland von seinen Bundesgenossen erhalten hat, auf eigene Rechnung übernimmt.

— Rußland. (36.) Das Blatt „Kosij“ Grashdanin erklärte dieser Tage, daß der Krieg für eine gewisse politische Klasse ein sehr eintöniges Geschäft sei. Rußland führe aber einen verlängerten Krieg nicht ertragen, da seine Hilfsmittel während des Krieges nicht nur nicht ausgebaut werden konnten, sondern sogar in einem unbegreiflichen Maße zurückgegangen seien.

Frankreich. (36.) In der französischen Kammer erklärte der frühere Landwirtschaftsminister David, das Land werde der Regierung nicht verzeihen, wenn sie nicht alle Maßnahmen treffe, um die Hungersnot zu vermeiden.

— England. (36.) Die Speisekammer ist keineswegs so gefüllt, daß England der nächsten Zukunft mit Gleichmut entgegensehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des „Economist“, oder anderer wirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Streckung läßt sich die Zeit des Aushaltens mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erfahrung lehrt, was sich durch inflationistische Zuteilung erreichen läßt.

Amerika.

— Ver. Staaten. (36.) In New York setzte das „Berliner Tageblatt“, um neu eintreffende Tumulte als Folgen der Transportkriege zu vermeiden, die Stadtverwaltung 5 Millionen Franken zum Ankauf von Lebensmitteln aus, die zu dem üblichen Preise an die Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Alandsinseln.

Die Russen haben sich nicht damit begnügt, die Alandsinseln, die ihnen die Möglichkeit einer ständigen Bedrohung Schwedens und Beherrschung des baltischen Meerbusens geben, entgegen der aufgestellten internationalen Vereinbarungen zu besetzen. Sie üben auch, wie eine Personlichkeit, der es gelang, von den Alandsinseln über Finnland nach Schweden zu kommen, Stockholm Dagblad berichtet aus den Alandsinseln eine Schwedensherrschaft, deren letzter Gedanke zu sein scheint, auf diesen für Rußlands Offensivstellung so wichtigen Inseln, die finnische schwedische Bevölkerung möglichst zu unterdrücken, um so Platz für gründliche Russifizierung zu schaffen. In dem Bericht heißt es unter anderem: „Auf Aland ist die Russenherrschaft noch schlimmer als auf dem finnischen Festlande. Morde und Plünderungen gehören zur Tagesordnung. Man sieht bis in's Unendliche. Am schlimmsten ist es in der Beziehung auf dem flachen Lande. Alle wünschen, daß der Krieg bald zu Ende sein möge. Aland würde sonst gänzlich vernichtet werden.“

Aus der Welt.

(:) Detmold. Ein tragisches Ende hat die in Detmold seit langer Jahrzehnten ansässige Uhrmacherfamilie von der Linden gefunden. Vor etwa fünf Monaten beschloß der alte Herr von der Linden mit seiner hochbetagten Gattin ein freiwilliges Ende und eines Morgens fanden die Kinder ihre alten Eltern tot vor. Rummelt sind auch die beiden Kinder der alten Leute. Schloß Uhrmacher Jeltz von der Linden, der vor kurzem zum Militär eingezogen wurde, und seine Schwester Albertine, freiwillig aus dem Leben geschieden. Vor Ausübung der Tat hatte der hochbetagte Jeltz von der Linden, der auf Urlaub gekommen war, einen Brief unter Verfassung des Hauschlüssels an den Totengräber geschrieben und den Brief selbst zur Post befragt. Vor etwa neun Jahren ist ein jüngerer Sohn gleichfalls aus dem Leben geschieden.

(:) Eisenach. In einer Bekanntmachung an die Einwohnerschaft seines Bezirks führt der großherzogliche Bezirksdirektor in Eisenach unter anderem aus: „Es ist beobachtet worden, daß Berliner Postbeamte, die wahrscheinlich in Eisenach einige Stunden Aufenthalt hatten, mit schwer beladenen Rucksäcken aus einem Orte in nächster Nähe der Stadt zurückkehrten. Anscheinend handelt es sich um einen Schmuggel von Waren nach Berlin. Da es unumgänglich ist, diesen verwerflichen Schmuggel durch die Polizei und Sicherheitsorgane in ausreichender Weise zu bekämpfen, fordere ich die Gemeindevorstände auf, auf solche Befunde ein wachsames Auge zu haben und nicht davor zurückzusichern, verdächtige Personen einer Untersuchung zu unterziehen.“

Die Felseninsel.

(Nachdruck verboten.)

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze. Von W. Kadel.

Ihr Leben, zum mindesten ihre Freiheit, stand auf dem Spiel.

Schwere Schweißtropfen rannen ihm über das Gesicht. Er fühlte seine Hände kaum mehr.

Und dabei ununterbrochen dieses vermaledeite Singen der Kugeln, hin und wieder auch ein scharfer, klatschender Ton, wenn eines der Geschosse neben ihnen ins Wasser fuhr.

Die dunkle Masse der Gutsgebäude war längst in der Finsternis untergegangen.

Jetzt war es nur noch ein Weiterrücken zwischen dem schweren Floß und dem leichten Nachen.

Wer würde zuerst die fatale Landung erreichen, die sich im Süden, am Uebergang der Bucht in den See etwa dreißig Meter in das Wasser erstreckte, und die für die beiden so hart verfolgten ein böses Gemisch bildete?

Würde es Mertens gelingen, den Kahn vor den Verfolgern um die Landung herum ins offene Wasser zu lenken?

Und würden etwa die Russen, die sich am Ufer stets in einer Höhe mit dem Nachen hielten, vorher die sandige, baumlose Stelle besetzen und die Flüchtlinge dann aus nächster Nähe abschließen?

Solcher Art waren wohl die Gedanken und Befürchtungen, die den beiden jungen Deutschen durch den Sinn zuckten.

Minuten konnte es nur noch dauern, dann war die Entscheidung da.

Und Mertens tauchte weiter mit nerviger Faust die bleigamen Ruder ein und sagte den Seelenverkäufer förmlich wie einen flüchtigen Vogel über das Wasser, in dem sich so friedlich das Firmament mit seinen Tausenden von Sternen widerspiegelte.

Nach zweihundert Meter bis zur Landung, die wie ein Kiesel vor dem Ausgang zur Freiheit lag, noch hundertfünfzig, hundertsechzig Meter —

„Halt, halt!“ schrie Günther Hartwich da. „Ich sehe den Feind eben aus dem Ufergebüsch auf die Landung springen. So geht es nicht; wir müssen zurück, sonst —“

Da — mit einem Male vor ihnen vier Schiffe, ein lautes Hurra, wieder der harte Knall des Modells 18, des deutschen Militärgewehrs, immer wieder.

Mertens, der den Lauf des Nachens sofort durch Gegenrudern mit den Rudern gehemmt hatte, wählte scharf hinüber.

„Die äußerste Spitze muß von den Unserigen besetzt sein — kein Zweifel!“ rief er hervor. „Ich sehe das Aussehen der Schiffe. Und da, die Russen räumen die Landung. Vorwärts — mit denen auf dem Floß nehmen wirs jetzt schon auf!“

Günther Hartwich hatte sich etwas aufgerichtet und brüllte nun gleichfalls ein freudiges „Hurra, gebt ihnen!“ hinüber.

Die auf dem Floß hatten ausnehmend den Mut verloren, sich weiter vor zu wagen.

Ja, man sah jetzt sogar deutlich, daß sie schleunigst wieder aus der Nähe der Landung fortzukommen suchten.

Inzwischen hatten aber die Deutschen, die ebenso wader die Russen an das Ufer zurückgedrückt hatten, für ihre Gewehre ein anderes Ziel gewählt, — das Floß, das etwa 200 Meter entfernt auf dem Wasser trieb.

Schuss auf Schuss folgte. Und offenbar mit gutem Erfolge. Denn die Beladung des plumpen Fahrzeuges hörte plötzlich mit dem Feuern gänzlich auf und wühlte sich lediglich ab, schließlich aus dem Bereich der deutschen Geschosse zu kommen.

Vergeßlich war der Versuch.

Mertens, der kaum den Umschwung der Lage erkannt hatte, trieb den Kahn nun von der Seite bis auf etwa hundert Meter heran, warf dann die Ruder auf den Boden des Seelenverkäufers und griff nach seinem Gewehr.

Auch Günther Hartwich tat dasselbe.

Und so, von zwei Seiten unter Feuer genommen, war das Schicksal des Floßes bald entschieden.

Die drei noch darauf befindlichen Russen sprangen vor Angst ins Wasser und suchten schwimmend die Bucht zu durchqueren.

Gleich darauf legte der Kahn der beiden Deutschen an dem aus Balken und Brettern zusammengestimmten Fahrzeug an und bugsierte es der Spitze der Landung zu, wo jetzt der Einjährig-Gezogene mit seinen drei Mann der bereits verloren geglaubten Grenzpatrouille den Feind am Ufer durch ein ruhiges Feuer im Schach hielt.

Es war ein selten freudiges Wiedersehen, das die tapferen Leute hier feiern durften.

Mertens drückte dem Gefreiten, einem Studenten der Philosophie, warm die Hand.

„Barnas, das war Hölle zur rechten Zeit; hätten Sie uns nicht so wacker unterstützt, dann wären wir verloren gewesen.“

„Wir auch, wenn Sie nicht das Floß herbeigebracht hätten, Herr Unteroffizier,“ meinte der Gefreite bescheiden.

„Wir liegen schon seit Stunden im Sande und müssen jeden Augenblick fürchten, daß die Russen, denen wir bis dahin glücklich entwischt waren, uns doch noch entdecken. Denn, wie sollten wir wohl nach der Insel hinüber gelangen? Rufen oder uns sonstwie bemerkbar machen, ging ja nicht an.“

(Fortsetzung folgt.)

1: (Dresden. Ein großer Schwindel mit Lebensmittelfälschung ist durch Verhaftung einer Bande von Durschen im Alter von 18 bis 25 Jahren in Dresden aufgedeckt worden. Die Durschen fälschten Lebensmittelpapiere, verpackten sie Brot und Lebensmittelpakete und verkauften diese im großen Maßstab. Brotkrumen kosteten 2 P. 2 Mark das Stück. Sie erzielten Tageseinnahmen bis zu 50 Mark. Auch gegen die Abnehmer schwebt eine Untersuchung. Die Polizei wartet vor dem Anlauf von Lebensmittelfälschern, da der Käufer sich unbedingt einer Anklage wegen Betrugs aussetzt.

Magdeburg. Die Stadt Magdeburg beschäftigt eine Ertragsanfrage für Gemüse einzurichten, deren Ankaufskosten sich auf zwanzigtausend bis dreißigtausend Mark belaufen werden. Man wird auf diese Weise willkommene Vorräte für den Winter gewinnen. Man hofft auf die Erlangung dieser Vorräte vor allem durch Vollziehung der neuen „Vatodt-Lieferungsverträge“ hinwirken zu können.

Wipperfurth. Das 1. Lebenszeichen seit Kriegsbeginn als vermisst gemeldeter Gatte erhielt vor einigen Tagen Frau Hubert Hüller aus Neuenhüttenweg. Derselbe kam aus einem französischen Gefangenenlager eines Vio, worin er vermerkte, daß er bereits 50 Briefe abgehandelt habe, worauf er noch keine Antwort erhalten hätte.

Alte Götter

Walfischordnung. (45.) In einer Zeit, in der die trockene Verordnung über die andere Jagd, muß man es nicht freuden begrüßen, wenn eine Bekanntmachung über die Einfuhr von Walfischen, Robben, Thunfischen und Fisch von diesen Tieren etwas Abwechslung in das ewige Einerlei der Verordnungen bringt. Nach dem bekannt ist, Paragraph 1. „Wer aus dem Auslande Walfische und andere Säugetiere einführt, ist verpflichtet, am Eingang in das Inland unverzüglich dem an der Grenzstation oder dem Eingangshafen befindlichen Bevollmächtigten des Kriegsmarineamtes für planmäßige und ständige Felle und Fette G. m. b. H. Berlin unter Angabe der Sorten Menge, der Verpackung und des bezahlten Aufkaufpreises Anzeige zu machen.“ Man scheint also eine Walfischhandlung im Lande einführen zu wollen. Zur Beachtung angestrichener Gemüter sei darauf hingewiesen, daß unter der zwölf Paragraphen dieser neuen Verordnung auch eine Verordnungsstelle für den Fall eintretender Streitigkeiten zwischen den Beteiligten vorliegt.

Ueberfüllung des kaufmännischen Berufes. Der Handels- und Gewerbesenat des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigt sich mit einer Petition über Ueberfüllung des kaufmännischen Berufes durch junge Männer und Mädchen, die ganz oberflächlich in privaten Handelsschulen ausgebildet wurden und die dann den heimischen Kriegern Konkurrenz machen. Die Regierung wärte, daß sie diese privaten Schulen soweit als möglich aufzulösen, auf der anderen Seite bestrebe aber auch das Bedürfnis sehr vieler kaufmännischer Unternehmungen und Einzelgeschäften nach jungen Hilfskräften, die wenigstens eine gewisse Ausbildung erhalten. Dieses Bedürfnis sei so stark hervorgetreten, daß der Minister sich entschlossen habe, unter dem 8. Februar d. J. einen Erlass herauszugeben, der seinen früheren Erlass mit schärferen Bestimmungen für die Privatschulen ergänzen würden, etwas mildere. Die Petition soll der Staatsregierung als Material überwiesen werden, damit sie die im vorgetragenen Besonderen zu geeigneter Zeit zu beschaffen in der Lage ist.

Reisepost. Paris. Der bekannte schwedische Historiker Hugo Sunstedt hat sich nach New York begeben, um im nächsten Jahr den Versuch zu machen, den Ocean zu überqueren. Sunstedt, der vor längerer Zeit einen bisher nicht gelungenen Versuch unternommen hat, beabsichtigt, den Atlantik mit einem kleinen Boot zu überqueren, das von einem kleinen Boot begleitet werden soll. Die Landung soll in New York erfolgen.

Mertens machte jetzt zum Aufbruch.

Die auf dem Floße liegenden 5 Verwundeten, die sämtlich gefährliche Brustschüsse, wurden auf die Landung getragen, und dann ließ das von Barnab und seinen drei Untergebenen kleine Floß schnellst zum Ufer ab, verfolgt von einem wütenden Feuer des Feindes, der die schon als sicher angenommene Route nun doch das Weite suchen sah.

Die Geschosse gingen sämtlich fehl, mit Ausnahme eines einzigen, welches dem Einjährig-Gesetzten festsitzte in das Bergglasfutteral fuhr und das teure Glas zertrümmerte.

Die Ankunft der vermissten Patrouille machte auf der Insel alle Mannschaften schnell munter. Der Hauptmann, der, sobald drohen in der Nacht das Gewehrfeuer begonnen hätte, von einem der Posten, die am Rande der Insel entlanggingen, diese beständig umkreisen mußten, geweckt worden war und dann schnell auf die Rückkehr der beiden Wachehälfte gewartet hatte, ließ sich nun von dem Einjährig-Gesetzten genau berichten, auf welche Weise es diesem ergangen sei, sich bis an der Landung durchzuschlagen.

Jedenfalls ging aus den Erzählungen der Patrouille hervor, daß Barnab sich äußerst geschickt benommen hatte.

Gerade als das Motorboot mit den vier Männern, die Schlepptau die deutsche Abteilung nach der Insel gebracht hatte, war er mit seinen drei Mann in einem Boot gefahren auf allen Seiten kriechend, bis an den Ufer gelangt und hatte so von weitem den Uebergang nach dem Eiland beobachten können.

Da die Russen überall umhergeschwärmt, war er sofort in dem Getreidefeld geblieben und dann erst nach längerer Dunkelheit nach der Landung geschlichen, wo er lange Stunden in der Hoffnung ausharrte, daß

Gerichtssaal.

— Halle. In der „Mattenfalle“ sah der Tagelöhner Meiner M. durch Fingerfertigkeit eines Eisenbauers vom Rippener Bahnhof die noch über die feine fleghast hinausging; er war in einen Eisenbahnwagen voll herrlicher Waren eingestiegen als feiner ihn merkte, und kurz und mit Donnergepolter die Tür zuschlug. Ein Balken fiel ein und der Lärmer sah so sicher wie in Abrahams Schoß. Die Staatsanwaltschaft schickte ihn wegen versuchten schweren Diebstahls auf ein Jahr ins Gefängnis.

Vermischtes.

— Kälte in Sibirien. Der diesjährige Winter ist auch in Sibirien ganz ungewöhnlich streng. In Irkutsk erreichte die Temperatur schon Mitte Dezember 35, 40 sogar 45 Grad unter Null. Seit 30 Jahren, seit überhaupt in Irkutsk regelmäßige Beobachtungen angestellt werden, ist eine solche Kälte nicht eingetreten. Die Lage wird durch den Mangel an Heizmitteln verschlimmert, für die unerhörte Preise bezahlt werden. Die Armen sind dabei in erheblicher Schwieriger Lage, weil die sibirischen Fuhrleute Preise fordern, die sich nicht nach der Menge richten, so daß jemand, der nur wenig Holz braucht, für die Zufuhr ebenso viel bezahlen muß, wie ein großer Käufer. In der Stadtverordnetenversammlung von Irkutsk ist, wie vor einem Jahre in Moskau, der Antrag gestellt worden, einen Kredit zur Beschaffung der Heizmaterialien auszusuchen, weil sonst die Zufuhr von Kohlen überhaupt nicht mehr gesichert werden kann. Ob der Antrag angenommen wurde, läßt sich aus der vorliegenden Nachricht nicht entnehmen.

— Schätze. Die Frage, ob die „Lustitana“, die in etwa neunzig Meter Tiefe liegt, gehoben werden kann, wird in der englischen und neutralen Presse verschiedentlich erörtert. Ein schwedischer Seemann, Kapitän Edlund, hält es für unmöglich, da zwar Taucher schon zu solchen Tiefen vorgedrungen sind, aber meist schwere Gesundheitsbeschädigungen oder den Tod davon getragen haben. Demgegenüber wird in den „Dagbladet“ die Ansicht vertreten, daß bei Verwendung geeigneter Tauchausrüstungen das Tauchen bis zu dieser Tiefe durchaus möglich sei, wenn nur beim Aufstieg die richtige Technik angewendet werde. Ein Arbeiter, unter Umständen sogar während mehrerer Tage, sei in achtzig Meter Tiefe ohne nachfolgende Gesundheitsbeschädigungen der Taucher durchaus möglich, wenn nur körperlich gesunde Taucher dazu herangezogen würden und wenn das Schiff nicht starken Strömungen ausgesetzt sei.

— Pulverhölz. Einer der tollergewaltigen amerikanischen Könige von Gnaden der Industrie, die auf dem politischen Theater der Vereinigten Staaten auch heute leidet, der im Stillen als Regisseur waltet, ist der aus Frankreich stammende Pierre Dupont. Vor mehreren Jahren hatte der nach Amerika eingewanderte eine kleine Pulvermühle gegründet. Da kam der Krieg und in seinem Gefolge das Glück für den amerikanisierten Franzosen. Aus der Mühle wurde eine große Fabrik, die schon im Jahre 1914 den höchsten Nettogehalt von 28 Millionen Mark erreichte. Im Jahre 1915 war dieser Verdienst bereits auf 290 Millionen gestiegen und die Zahl der Arbeiter die im Jahre 1914 5300 betragen hatte, erhöhte sich 1915 bereits auf 62000. Seither ist die Arbeiterzahl im gleichen Schritt mit ihrer Gehaltszahl weiter gestiegen.

Baus und Hof.

(1) Kalte Gasse. Personen mit kalten Füßen schlafen selten gut, besonders Frauen. Man kann sich hiergegen helfen, wenn man die Füße vor dem Schlafengehen einige Minuten in kaltes Wasser taucht und sie dann recht tüchtig mit einem rauhen Tuche abreibt, bis sie warm werden.

vielleicht ein von Deutschen bemannter Raub vorüberkommen würde.

Zufällig hatte die Patrouille dann auch den Seelenverkäufer, in dem Mertens und Gänther Hartwich saßen, bemerkt, aber nicht gewagt, ihn anzurufen, da zu derselben Zeit mehrere russische Soldaten in der Nähe der Landung sich herumdrückten, ohne diese jedoch zu verrennen.

Diese Mitteilungen des Einjährigen über die Ereignisse der von ihm geführten Grenzpatrouille, so interessant sie auch waren, wurden jedoch von einer Bemerkung mit Wichtigkeit weit übertrieben, die er zum Schluß so nebenher machte, ohne deren wahre Bedeutung, besonders für Gänther Hartwich, zu kennen.

Dieser, der mit mannbester Energie die Sorge und Angst um das Ergehen seines von den Russen doch offenbar übersehenen Vaters bisher unterdrückt hatte, horchte hoch auf, als Barnab nun seine Schilderung mit folgenden Sätzen schloß:

„Ich möchte noch erwähnen, daß eine russische Dragonerpatrouille gerade zu der Zeit, als wir in dem Hagenfeld verstreut lagen, einen gefangenen Deutschen nach dem Eiland an uns vorüber brachte.“

Es war ein alterer Herr mit starkem, graumeliertem Samuribart, gekleidet in eine dunkelblaue Joppe und gelbe Hosen, alles in allem eine imponierende Erscheinung bei seinem mächtigen Körper und dem energischen Gesicht.

Gänther warnte genug.

„Das war mein Vater“, sagte er dumpf. „Also wirklich gefangen ist er, wirklich gefangen!“

In dem großen Zelle, wo beim Nichte zweier Partnern die Deutschen eben beisammen saßen, wurde es plötzlich ganz, ganz still.

Alle bedauerten den frischen, müttigen Götter-

Salat von Steckrüben.

Die Steckrüben werden, nachdem sie geschält, in Scheiben und daraus viereckige Würfel geschnitten sind mit kaltem Wasser auf's Feuer gesetzt. Man läßt sie einigemal aufwallen, schüttet sie dann ab und setzt sie wieder mit



Das Eisch- & Brenialal

Die Italiener fürchten, daß offensiv gegen sie vorgegangen wird.

Wasser auf bis sie weich sind. Zu weich dürfen sie nicht werden; dann schüttet man sie durch ein Sieb und nach dem Erkalten werden sie genau wie Kartoffelsalat zubereitet. Sehr gut schmeckt auch, wenn man einige Kartoffel, rote Rüben, Gurken usw. darunter mischt.

fibersohn, der sich schon in dieser kurzen Zeit als ein so mutiger Kamerad gezeigt hatte.

Leutnant von Stetten streckte Gänther jetzt warm die Hand hin.

„Nieder Hartwich, tragen Sie diesen Schicksalsschlag mit möglicher Zuversicht“, sagte er herzlich. „Die Russen werden Ihrem Herrn Vater ja kaum ein Leid zufügen; es liegt ja nicht der geringste Grund für sie vor, ihn schlecht zu behandeln.“

Gänther nickte schmerzlich.

„Goffen wir's. Wenn sie ihn nur nicht als Gefangenen mit nach Rußland hinein verschleppen!“ sagte er leise hinzu.

Der Rest der Nacht verließ ohne Zwischenfälle. Vormittags gegen 8 Uhr, nachdem sich alles an einem reichlichen Frühstück gelabt hatte, wurde dann der „Panzerkreuzer“ zu einer Erkundungsfahrt bereit gemacht.

Wieder führte Mertens das Steuer, während Gänther Hartwich den Maschinist spielte.

Ebenso befanden sich auch die Maschinengewehre noch an Bord.

Zunächst ging's dem östlichen Ufer zu, wo die Patrouillen in der verflochtenen Nacht das Geräusch von Ritzschlägen und fallenden Bäumen in dem Kleinen Walde gehört haben wollten.

Als die Geräusch in etwa 500 Meter Entfernung am Ufer entlang fuhr, erhielt sie aus dem Gebölz Feuer. Dieses blieb jedoch völlig wirkungslos. Die Panzerung bewährte sich auch jetzt vorzüglich.

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kulturer Tagesbericht vom 5. März.

Großes Hauptquartier, 5. März.

De stiller Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtsstärke gegen die Vortage gesteigert. Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des St. Pierre-Baast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück auf dem Wege Bouchavesnes-Moisains in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Courrieres-Walde in 500 Meter Breite im Sturm und wiesen nördliche Gegenstände ab. Auch an der Südküste des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein sehr wichtiger Geländepunkt entzogen.

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, blühte der Feind 6 Offiziere, 552 Mann an Gefangenen, 18 Maschinengewehre und 25 Schnellladegewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verlor der Gegner gestern 18 Flugzeuge, 1 durch Abschuss von der Erde. Unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem

De stiller Kriegsschauplatz.

und an der

Magedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 7. März 1917, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst. Lied 85.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Anders und Frau Arndt an Wochenbeiträgen 34.80 M.
Aus Gutsvergnahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. A. Breitenbach, Kassierer.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste veräußert, versündigt sich am Vaterland.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Bauernmeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk**, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u., Karbolium, Steinkohlenteer u. in empfehlende Erinnerung.
Sandstein-Lager. Treppentufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gussstahlgitter in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre glänzende Stellung, ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke** Kustins

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht. Herausgegeben von Kustinschen Lehranstalten. Redigiert von Professor C. Kustin.

5 Bänden, 24 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, B.A.M. (Berufsaufbau), Der Bau-, Privat-, Die Handelsschule, Das Lyzeum.

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Bände à 1.20 M.)

Anschaffungen ohne Kaufzwang bereitwillig. Die Werke sind gegen Nachzahlung von Mark 1.00 an den Besteller.

Die Zweck wird dadurch erreicht, dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeholt wird.

2. dass der Unterricht in so ein- und aus- und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und

3. dass bei dem belästigten Fernunterricht auf die individuellen Veranlagungen jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Günstige Verhältnisse zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — vollständige Kurse für den Schulunterricht.

Bonnets & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute Tochter, Schwester und Nichte

Sannchen

am Sonntag, 4. März, morgens 2 Uhr nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im fast vollendeten 16 Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Erbenheim, 6. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Emil Koch**.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. März, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ludwigstraße 3, aus statt.

Landw. Consum-Verein

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Rumstatter Rumstücken ausgemessen wird.
Der Vorstand.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder auf Donnerstag, den 8. März d. J., abends 8 Uhr, zur diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** in das Gasthaus „zum Taunus“ ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1916.
2. Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl der statutenmäßig auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Vorlage des Revisionsberichtes.
6. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen 8 Tage in der Wohnung des Rentanten offen.

Erbenheim, den 27. Februar 1917.

Christ. Schaab.

Wir bitten, uns **Erweiterungen und Neuanlagen** für

elektrische Beleuchtungsanlagen

noch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,

Wiesbaden, Oranienstraße 24.
Telefon 6576.

Palmiert Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. s. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstraße 12a.

Freibank Erbenheim

Tannusstraße.

Morgen Mittwoch, den 7. März d. J., vormittags von 9 Uhr ab wird auf der Freibank das Fleisch eines **minderwertigen Kuh**

das Pfund zu 1.20 M. und eines **Rindes**

das Pfund zu 60 Pfg. verkauft.

Erbenheim, den 6. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.



Oefen aller Systeme, schwarz, vernicht und emailliert.

Herde, ladiert u. emailliert von 65—120 C.

Größe. Garanz für Brennen und Backen.

Gusskessel Stahlblechkessel roh u. emailliert emailliert.

Grasfalle — **Wasserschiff**

Jacob Post, Wiesbaden, Hochstättenstraße 2.

Spezialgeschäft in Oefen und Herden.
Telefon 1823.

Für Konfirmanden!

Hüte in schwarz u. farbig

Kragen, Manschetten, Manschetten-Knöpfe

Haarbänder

Schirme und Stöcke

empfiehlt

Frau **Fr. Hener**, Neugasse.

Sämereien

soeben frisch eingetroffen und empfiehlt

Georg Roos, Neugasse 48.

Stern-



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten in besten Tüten oder in jedem Quantum beliebig.

H. Schran, Gartenstr. 3.

Fredy-Zigarette

direkt in der Fabrik

Fabrikpreisen:

1000 Stck. 1 a

1000 Fredy-Zig. 1 b

1000 Barry Walden 3

1000 Deutscher Sieg 1 d

Verkauf auch in 1000er

Quanten direkt in

Zigarettenfabrik Fredy

Berlin,

Brunnenstraße 17,

Wohnung

zu vermieten. Näh-

Neugasse